

Hausfrauen leben gefährlich

Autor(en): **Bäumer, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **37 (1962)**

Heft 10

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hausfrauen leben gefährlich

Tausende sterben jährlich durch Unfälle im Haushalt

Von drei tödlichen Unfällen, die sich stündlich in der Bundesrepublik ereignen, passiert einer im Haushalt. Während seit vielen Jahren eine genaue Statistik über Arbeitsunfälle geführt wird und gleichfalls seit einigen Jahrzehnten auch die Verkehrsunfälle registriert werden, fehlt eine amtliche statistische Erfassung der Hausunfälle. Die Aufstellungen der Versicherungsgesellschaften jedoch sprechen Bände, und es sind zumeist recht traurige Kapitel, die sich dort aneinanderreihen.

Stündlich stirbt eine Frau, eine Mutter an den Folgen eines Unfalles innerhalb ihrer vier Wände! Hunderte ziehen sich schwere und schwerste Verletzungen zu. Viele bleiben zeitlebens Krüppel. Sie sind dazu verurteilt, hilflos dahinzusiechen, weil die Mehrzahl aller Hausfrauen keinen Versicherungsschutz genießt.

Während der Ehemann gegen Todesfall und Arbeitsunfähigkeit weitgehend geschützt ist, versäumt man es meistens, den gleichen Schutz auch der Hausfrau und Mutter zukommen zu lassen, obwohl sie durch den Haushaltunfall ständig bedroht ist.

Wenn wir den Ursachen für den Unfalltod nachgehen, dann müssen wir die verblüffende Feststellung machen, daß nicht etwa die gern und oft angeschuldigte «Technik» in erster Linie zur Gefahrenquelle wird, sondern vielmehr die Überlastung der Hausfrau. Überlastung führt zur Leistungsminderung und damit zur Unfallbereitschaft. Seelisch-körperliche Disharmonie, Berufstätigkeit neben dem Haushalt, Eheschwierigkeiten, falsche Arbeitseinteilung, fehlende Entlastung durch Hilfspersonal und andere Belastungen zehren am Kräftepotential der Hausfrau. Daß dieses Potential nicht unerschöpflich ist, wissen wir, obwohl wir so tun, als existiere dieser Faktor gar nicht.

In der öffentlichen Meinung und im allgemeinen Interesse spielen die Verkehrsunfälle, Selbstmorde und Betriebsunfälle eine bedeutende Rolle. Ist zum Beispiel ein Flugzeug abgestürzt, berichten Rundfunk, Fernsehen und Presse selbstverständlich darüber. Aber wer spricht schon von den «Betriebsunfällen» im Haushalt, die jährlich Zehntausenden Frauen den Tod bringen und viele hunderttausend Frauen mehr oder minder stark verletzen? Wer die Statistiken der Versicherungsgesellschaften aufmerksam studiert, kommt zu dem Ergebnis, daß der Beruf der Hausfrau einer der schwersten, verantwortungsvollsten und vor allem gefährlichsten ist, denn das Arbeitsgebiet und Aufgabengebiet der Hausfrau steckt voller Gefahren, die das Leben und die Gesundheit der Hausfrau viel mehr bedrohen, als es bei vielen männlichen Berufen in Industrie und Handwerk der Fall ist.

Fußböden und Treppen

Spiegelblankes Parkett, Steinfußböden, schadhafter Bodenbelag, Teppiche und Matten aller Art bilden einen Gefahrenherd erster Ordnung. Von früh bis spät läuft die Hausfrau treppauf, treppab. Sie legt nach statistischen Berechnungen bis zu 15 km am Tag zurück – im Jahr also etwa 5000 km! Sie rennt hin und her, ist gleichsam immer unterwegs in ihrem Beruf – zum Putzen, Kochen, Tischdecken, Waschen, Bügeln und zur Besorgung von tausenderlei Dingen. Und fast immer trägt sie etwas in ihren Händen und ist in ihrer Bewegungsfreiheit eingeengt. Wen wundert es da, daß hier die Unfallgefahr besonders groß ist?

Die «Frühjahrsputzete»

Sie steht in der Unfallstatistik der Versicherungen bei den Hausfrauenschäden an zweiter Stelle. Auch das ist nicht verwunderlich. Der Hausputz ist nicht nur der Schrecken der Hausfrauen und der Familienangehörigen, sondern auch der Ärzte. Auf Stühlen und Treppenleitern wird geputzt und gefegt – meist ohne ausreichende Sicherungen –, werden Fenster geputzt und Vorhänge erneuert, werden Möbel aller Art versetzt, wird gehoben und getragen – oft mehr als man verantworten kann – und Schwerstarbeit verrichtet, die für manchen Mann ein unlösbares Problem bedeuten würde.

Verbrühungen aller Art

Es kocht und glüht und brennt in der Küche so unendlich viel! Der Topf mit kochendem Wasser, die heißen Servierplatten, die kaum sichtbare Gasflamme, die heiße Herdplatte, das Bügeleisen, der Tauchsieder, das alles sind Gefahrenquellen erster Ordnung für jede Hausfrau. Sie hat nicht Augen genug und nicht Zeit genug, immer alles zu übersehen und zu überlegen, vor allem wenn sie es – wie meistens – sehr eilig hat.

Die elektrischen und mechanischen Geräte

Immer mehr wird der Haushalt, vor allem die Küche, elektrifiziert und mechanisiert. Dutzende von Geräten erleichtern der Hausfrau die Arbeit. Sie aber alle bedeuten gleichzeitig eine erhöhte Gefahr für die Hausfrau, die oft viel zu wenig beachtet und erkannt wird. Wie sträflich leichtsinnig wird oft damit umgegangen, daran herumgebastelt, damit experimentiert! Längst nicht alle Geräte sind «narrensicher», sondern bedürfen sorgsamer Pflege und Behandlung und einer gewissen Sachkenntnis.

Diese hier genannten Unfallursachen erschöpfen das ganze Gefahrengebiet der Hausfrau längst noch nicht. Die Hausfrau ist tagtäglich zum Einkauf unterwegs, fast immer in großer Eile. Sie hantiert ununterbrochen mit Messern, Scheren und Nadeln, mit Konservendosen, Büchsenöffnern, Glassplittern und Abfällen aller Art. Sie versorgt Öfen und Heizung. Und wie viele Hausfrauen sind auch nebenbei noch berufstätig!

Es ist nicht zu verkennen: der Beruf der Hausfrau ist einer der gefahrvollsten Berufe, die es überhaupt gibt. Hinzu kommen die schwerwiegenden Auswirkungen eines Unfalls der Hausfrau. – Verletzungen, zeitweise oder dauernde Invalidität oder gar der Tod der Hausfrau treffen die ganze Familie schwer und bringen den Haushalt völlig durcheinander. Zu der seelischen Not, zu den Schmerzen und Sorgen kommt auch die wirtschaftliche Not, kommen Kosten für Arzt, Krankenhaus und fremde Hilfe. Bei der Hausfrau wird eben ein Unfall überhaupt nicht mitkalkuliert.

Wie kann man da Abhilfe schaffen? An erster Stelle steht die Forderung nach einer wirklichen Entlastung der Hausfrau! Erziehung der Kinder zur Hilfsbereitschaft im Haushalt, Verzicht auf Luxus, wenn es um die Beschaffung sicherer und moderner Haushaltgeräte geht. Vernünftige Arbeitseinteilung, ausreichender Schlaf und Urlaub sind Vorbedingungen für eine wirkliche Entlastung. Daneben sollten noch mehr als bisher Architekten und Hersteller von Haushaltgeräten von Hausfrauen beraten werden. Ungeeignete Fußböden, unzugängliche Fenster und unübersichtlich angeordnete Küchen werden neben zu kompliziertem und überflüssigem Gerät unsern Frauen oft genug zum Verhängnis!

Dr. med. Peter Bäumer / Dr. Röttges (Home Economics)